

Ue
1203

z/h

B e s c h r e i b u n g
d e r
g e g e n w ä r t i g e n V e r f a s s u n g
d e s
C u r o r t s H o f g e i s m a r .

V o n
H o f m e d i c u s u n d H o f r a t h W a i t z
z u
C a s s e l .

1904: 5. Kl. 1091

M a r b u r g
i n d e r N e u e n A k a d e m i s c h e n B u c h h a n d l u n g . 1792.

3020



Lehrbuch

der

Mathematik

von

Carl

Leibniz

in der



Die 8. Auflage ist eine sehr schöne und vollständige Ausgabe der 1. Auflage, die in der 1. Auflage schon in 10 Bänden erschienen ist. Die 8. Auflage ist eine sehr schöne und vollständige Ausgabe der 1. Auflage, die in der 1. Auflage schon in 10 Bänden erschienen ist.

Eine Menge von Schriften hat man bekanntlich, welche von den Gesundbrunnen Teutschlands Nachricht geben. Der Zweck jener Schriften ist sehr verschieden, je nachdem sie entweder den Arzt oder blos den Curgast unterrichten, oder das Ganze erschöpfen sollen; welches letztere unter andern *Mariard* in seiner vortreflichen Beschreibung von Pymont, *Becher* in seiner gleichwichtigen Abhandlung vom Carlsbade, *Koch* vom Gesundbrunnen und Bade zu Lauchstädt, *Reufs* vom Saidschitzer Bitterwasser, und ganz kürzlich *Schröter* in seiner ausführlichen Beschreibung von den so merkwürdigen Schwefelquellen zu Nendorf gerhan haben.

Die Bekanntwerdung so vieler mineralischen Quellen, deren mannigfaltiger Nutzen nicht zu läugnen ist, die Untersuchungen und Beschreibungen derselben, scheinen auch wirklich Bedürfnis unserer Zeiten geworden zu seyn.

Mehrere ältere Curanstalten sind indessen bey der Menge so vieler neu bekannt gewordenen Brunnen zum Theil in Vergessenheit gerathen oder doch weniger geachtet worden; denn immer erhöht das Gepräge der Neuheit den Werth einer Sache. Man glaubt da mehr zu finden, als die bisher bekannten ähnlichen Dinge geleistet haben.

Dieses nebst verschiedenen auswärtigen Anfragen über die jetzige Verfassung des Hofgeismarischen Brunnens hat folgende kleine Schrift veranlaßt, welche die wesentlichsten Nachrichten von demselben enthalten soll.

Eines Theils war ich zu deren Bekanntmachung verpflichtet, da ich im vorigen Sommer als Brunnenarzt angestellt war; andern Theils
aber

aber verdient der Brunnen nebst den Curanstalten zu Hofgeismar vorzüglich von Zeit zu Zeit eine wiederholte Anzeige; denn er leistet seine heilsamen Wirkungen ununterbrochen, und seine Anlagen scheinen jezt den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichen zu sollen, so, daß er gewiß würdig ist, unter die besten Brunnenanstalten Teutschlands gezählt zu werden. —

Alles, was der Brunnengast wünschen kann, findet er größtentheils zu Hofgeismar vereinigt. Die heilsamen Wasser werden seine Gebrechen heilen, seine Schwäche in Stärke umschaffen, und seinen durch Leiden zu früh veralteten Körper reinigen und verjüngen; die geschmackvollsten Gebäude werden seinen Augen einen entzückenden Anblick gewähren, und die reizende lachende Gegend, eine der anmuthigsten, die bey solchen Quellen nur gedacht werden können, muß seine Seele in einen süßen Taumel wiegen, welchen nichts

zu erhöhen vermag, als die Theilnahme eines mitfühlenden Fremdes.

Es entspringen zu Hofgeismar drey Hauptquellen, die zum Gebrauch eingerichtet sind; zwey davon werden zu den Bädern gebraucht, die dritte Quelle giebt den Tränkbrunnen.

Im Jahre 1639 soll, nach einer Handschrift, die sich auf dem Rathhause der Stadt Hofgeismar befindet, diese letztere Quelle entdeckt worden seyn.

Die Handschrift ist von einem Provisor, Conrad Fülhuhn, und wurde 1701 in einer Beschreibung dieses Brunnens abgedruckt, welche den damaligen Brunnenarzt ¹⁶⁷¹ *de Beaumont* zum Verfasser hat.

Der ältere Badebrunnen aber ist, wie man aus Schulzens Werke weiß, schon achtzig Jahre früher in gutem Rufe gewesen. *)

Im

*) Schulzens Beschreibung des 1639 zu Hofgeismar entsprungenen Heilbrunnens. S. 4.

Im Jahre 1731 wurde die zweyte Badequelle entdeckt, die wegen ihrer bisherigen guten Wirkungen auch benutzt wird.

Landgraf Carl war der erste, welcher der ältern Quelle schon eine vorzügliche Aufmerksamkeit schenkte. Er liess sie 1701 wieder untersuchen und von neuem fassen.

Er machte in der nabgelegenen Stadt *Geismar* Anstalten zum bequemen Aufenthalte für die Curgäste, und gründete die ersten Anlagen am Brunnen, die nach seinem Tode vollendet und von seinen Durchlauchtigsten Nachfolgern erweitert worden sind.

Dies hat zu den verschiedenen Benennungen Veranlassung gegeben, womit die Badehäuser, deren nähere Beschreibung unten vorkommt, belegt werden; denn eins heisst *Carlsbad*, ein anderes *Wilhelmsbad*, und ein drittes *Friedrichsbad*. Dem vortreflichen kleinen Schlosse, welches der jetzt regierende Herr Landgraf erbauen liess, ist die Benennung *Mont - Cheri* gegeben.

Alle

Alle drey Quellen entspringen in dem tiefsten Theile der dortigen Gebürge, am Fusse des Reinhardtswalds.

Die Trinkquelle hat eine Tiefe von fünf Fuß sechs Zoll, und liefert drey und sechzig Ohmen Wasser in einem Zeitraume von vier und zwanzig Stunden.

Der Brunnen quillt hell, mit Geräusch und aufbrausenden Blasen; er bleibt sich zu jeder Jahrszeit gleich, frieret selbst im härtesten Winter nicht, und dampfet in der Kälte.

Der Geschmack dieses Wassers ist kühlend, und, was man oft nah an der Quelle spüren kann, bemerkt man deutlich, wenn man ein Glas frisch trinkt, eine kribelnde Empfindung in der Nase.

Es setzt in der Quelle eine feine Ochererde ab, was es auch in offenen Bouteillen thut, nachdem sich an der innern Seite derselben eine Menge kleiner Luftblasen gebildet hat.

Lange hält es sich hell und von gutem Geschmacke, doch müssen die Flaschen gut verstopft

~~_____~~

9

stopft und verwahrt feyn; denn leicht entweicht die darin befindliche Luftfäure, fo daß es bald feine Güte verliert, wenn diefer Bestandtheil davon gehet.

Bey der Concurrenz fo vieler andern Sauerbrunnen wird es nicht viel verfahren; doch laffen es mehrere Kranke kommen, oder nehmen eine Provision davon mit, die fich von feiner guten Wirkung überzeugt haben.

Mehr wird es an der Quelle fowohl curmäßig als auch bey Tische getrunken; denn viele lieben feinen Gefchmack.

Die über den innern Gehalt diefes Wassers zuletzt herausgekommenen Abhandlungen find die Preiffchriften von *Thilenius* und *Delius*, welche beyde zufammen vom Profeffor Böttcher herausgegeben wurden. *)

Bey

*) Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder bey Hofgeismar in zwo Preiffchriften. Auf gnädigften Befehl herausgegeben von Doctor Christoph Heinrich Böttcher der Arzney und Botanik. O. O. Lehrer u. f. w. Caffel 1772.

Bey den grossen Fortschritten der chemischen Analyse der Gesundbrunnen nach *Bergmann Westrumb* und mehreren Neuern würde jedoch eine wiederholte genauere Untersuchung dieser Wasser nicht überflüssig seyn.

Folgende Bestandtheile haben die bis hierhin unternommene Versuche auffer Zweifel dargestellt :

Luftsäure,
 Glaubersches Salz,
 etwas Kochsalz,
 eine alkalische Erde und Eisen.

Ein Medicinal Pfund Wasser enthält dreyzehn Grane Salz, meist Glaubersalz, nur einige Grane Kochsalz und sieben Grane Erde, worunter auch die Eisenerde ist. —

Es gehöret also dieser Gesundbrunnen in die Reihe der salinisch-martialischen, wodurch sich schon zum voraus einigermassen sein nützlicher Gebrauch bestimmen läßt.

Seine Heilkräfte hat eine vieljährige Erfahrung bestätigt :

Auffer

Außer den allgemeinen Wirkungen eines guten Trinkwassers hat dieser Brunnen noch die vorzüglichen, daß er sehr erfrischt, und ist der Kranke nicht zu schwach, eine ermunternde, belebende Kraft äussert.

Er greift alle zähen Verschleimungen und Verstopfungen an, löset sie auf und führet sie gelinde ab, ohne zu schwächen. Er befördert jede Ausleerung, besonders die des Urins, und in den erstern Tagen oft auch die des Stuhlgangs. Er verdünnt die Säfte, dringt in dieselben leicht ein; er reizt die verschiedenen zur Sekretion bestimmten Eingeweide, macht die festen Theile thätiger, giebt mehr Spannkraft, und vermehrt dadurch den Antrieb der Säfte nach der Peripherie des Körpers. —

Er dient daher in Schwäche der festen Theile, in Langsamkeit der natürlichen Verrichtungen, in den dadurch entstandenen Cachexien, in allgemeiner Nervenschwäche, in widernatürlichen Einwirkungen der Seele auf den Körper, und umgekehrt; in gestörtem Verhältnisse der natürlichen Funktionen gegen einander,

der, und in allen Zufällen, welche daher ihren Grund haben, so wie überhaupt auch in denen Krankheiten, in welchen ähnliche Mineralwasser nützlich befunden worden sind.

Befonders aber verdient sein vorzüglicher Nutzen bey folgenden Zufällen bemerkt zu werden.

Bey allen Fällen, die von einer Schwäche, von Verschleimung des Magens, von übler Verdauung entstehen, bey dem Sodbrennen, bey dem Aufstossen, bey krampfhaften Zufällen des Magens, bey Colicken, bey Hämorrhoiden, vorzüglich bey schleimigen, bey dem fehlenden, unrichtigen, zu sparsamen, schmerzhaften und mit Schleim vermischten Abgange der Frauenzimmer Reinigung, bey drey und vierrägigen Fiebern.

Bey Hypochondrie und Melancholie hat sich der Gebrauch dieses Wassers ganz vorzüglich dienlich gezeigt.

So hebt dieser Brunnen auch Fehler der Urinwege, die aus Schwäche und Verschleimung entstehen. Er stärket die geschwächten Geburtstheile.

theile. Er ist mit vielem Vortheil in der ersten Periode der schleimigen Schwindfucht anzurathen, und auch bey häufigen Zufällen des Kopfs anzuwenden, die meist in entfernten Theilen ihren Grund haben.

Indem er die Ursachen aller dieser Krankheiten hebt, stärkt er den ganzen Körper. Doch ist er auch bey reiner Schwäche der Nerven und der übrigen festen Theile als ein kräftiges Heilmittel befunden worden.

Er hebt die catarrhalische Disposition, und ist in chronischen Rheumatismen, in Gicht und Podagra so zweckmässig, das man davon fast jedes Jahr die herrlichsten Curen aufweisen kann.

Um so sicherer aber darf man in diesen Krankheiten einen guten Erfolg erwarten, wenn man mit dem Trinkbrunnen zugleich den Gebrauch der so wirkfamen Bäder zu Hofgeismar verbindet.

Die ältere und Hauptquelle des Badewassers liegt ungefähr etwas über neun Fufs vom Trinkbrunnen. Sie ist besonders eingefasst, hat vier Fufs vier Zoll an Tiefe und quillt stark.

Ver-

Vermöge einer Druck- und Saugmaschine wird ihr Wasser durch bleyerne und eiserne Röhren auf zwey hundert und beynahe achtzehn Fufs in das große Badehaus, das sogenannte Carlsbad, geführt, und vier und zwanzig Fufs hoch getrieben, wo es in einen Wasserbehälter fällt, aus welchem die Wärmekeffel und die sämtlichen Bäder versehen werden.

Aus dem großen Wärmekeffel im Carlsbade geht eine besondere Röhrenleitung zu sämtlichen Bädern in diesem großen Badehause, und kann also in der Geschwindigkeit ein Bad von jeder Temperatur angelassen werden. Bey allen Bädern sind zwey Hahne, einer um kaltes, der andere um warmes Wasser nach Bedürfnis des Badenden anlassen zu können.

Gleiche Einrichtung ist im sogenannten Wilhelmsbade und im Schlosse Mont-Chéri, in welchen beyden Gebäuden besondere Wärmekeffel angelegt sind.

Die Bäder im vierten Gebäude, Friedrichsbad genannt, werden mit aus dem Wärmekeffel im Carlsbade versehen.

Das

Das Badewasser ist nicht vollkommen so klar, als der Trinkbrunnen. Es hat eine trübere Farbe, und zeigt wenigern Gehalt an Luftsäure.

Sein Geschmack hat nicht das Erfrischende des Trinkwassers, vielmehr etwas fettähnliches, das Eckel erregt. Es setzt eine weisgelbliche Erde besonders in die Badetücher ab, und frieret nie zu.

Vermischt man kaltes und warmes Badewasser; so bekommt es eine molkenähnliche Farbe. —

Beym starken Erwärmen giebt es den aufblähenden Badeschaum, der äußerlich in vielen Zufällen angewandt wird.

Im Bade selbst verschafft es dem Körper ein sanftes geschmeidiges, fettenartiges Gefühl.

Die Bestandtheile dieses Badewassers kommen mit denen im Trinkbrunnen sehr überein, nur dafs es nicht so viele Luftsäure enthält und eine feine seifenartige Erde beygemischt hat.

Die zuletzt genannten Eigenschaften geben ihm wohl auch neben seinen übrigen Heilkräften die zum Baden vorzügliche Güte.

We-

Wegen des geringern Gehalts der Luftsäure, und wegen feiner, wie es scheint, innigern Verbindung der Bestandtheile mit derselben, läßt sich nämlich dieses Wasser eher erwärmen, ohne die in ihm aufgelösten Theile sogleich fahren zu lassen, und durch die Beymischung der fettartigen Erde wird die Haut zur Aufnahme und Einfangung des Wassers vielleicht geneigter gemacht.

Jedes Jahr bestätiget die vorzügliche gute Wirkung dieser Bäder.

Befondere Hülfe leisten sie in allgemeiner Schwäche des Körpers, die von langdaurenden die Kräfte erschöpfenden Krankheiten entstehen, oder nach großem Verluste von Säften auch nach anhaltenden Ausschweifungen zurückbleibt; also auch in Schwäche einzelner Theile, sie entstehe durch äußerlich erlittene Gewalt, oder von innern Ursachen, als von Gicht, Rheumatismen oder von andern Schärfen, die das Bad sogar oft heraus lockt und auf die Haut absetzt.

Bey

Bey männlicher Schwäche, in Contracturen, in Lähmungen und Verschwinden einzelner Glieder hat es sich sehr nützlich bewiesen.

Gegen offene Schäden, Salzflüsse und alte langwierige Geschwüre, besonders wo gichtische Schärfe zum Grunde liegt, leistet es viele Hülfe. Bey Hämorrhoiden lindert es die Zufälle außerordentlich; es befördert durch seine erweichende auflösende Kraft, die in der Nachwirkung zugleich stärkend ist, ihren Ausbruch, hebt ihre Schmerzen und die daher entstehenden Krämpfe.

In Colicken, in Magenweh bewirket es nicht selten radicale Cur.

Bey mehreren Frauenzimmerkrankheiten, als bey zu reichlichem Abgange der Reinigung, in zu öfterer oder zu langsamer Erscheinung derselben hat, nach Verschiedenheit der Ursachen, ein angemessener Gebrauch dieser Bäder viel Nutzen geschafft.

In dem eben so unangenehmen als schwer zu hebenden Uebel, dem so häufigen weissen Flusse, in der Geneigtheit zu abortiren, hat

B

die

die Anwendung dieser Bäder, auſſer der Zeit der Schwangerschaft, oft mehr als andere Mittel geleistet.

In Atrophie, in engliſcher Krankheit der Kinder, bey Knochenfraß und Geſchwüren, die nach Blattern und andern Krankheiten zurückbleiben, in Scrophuln iſt dieſes Bad nicht genug zu empfehlen, da es bey leztern auch die ſcrophuloſe Diſpoſition hebt, und alſo auch in der anfangenden Bruſtkrankheit von dieſer Urſache, ſehr dienlich iſt.

Bey allgemeiner Austrocknung des Körpers, bey Verdickung und minderer Beweglichkeit der Säfte und daher entſtehender Steiſigkeit würde ich den anhaltenden warmen Gebrauch deſſelben jedesmal empfehlen.

In Gicht und gichtiſchen Krankheiten, in Hüftweh, Podagra, die meiſt in Verbindung der ſchon genannten Hämorrhoidalzufälle ſind, hat unſer Bad ſeinen entſchiedenen guten Ruf bis hierhin behauptet, in welchen Krankheiten es von Jedem in hieſiger Gegend empfohlen wird.

In

In der jetzt so allgemein im Nahmen und in der That herrschenden Nervenschwäche, deren Ursachen unzählig sind, leistet es als Neben- ja selbst oft als Hauptmittel vorzüglich viel Gutes. Auch in andern Nervenkrankheiten, selbst in denen, die nach einigen Arten von Schlagflüssen zurückgeblieben sind, ist der Gebrauch der Hofgeismarischen Bäder unter gehöriger Vorsicht nützlich gewesen.

Leicht könnte man die Zahl der durch sie geheilten Krankheiten vermehren, ich habe nur die vorzüglichern ausgehoben.

Ueberdas ist es dem Arzte Wink genug, um die Eigenschaften unserer Bäder nach ihrem inneren Gehalte und nach diesen Erfahrungen für jeden einzeln Fall zu beurtheilen, das Eigene zu bestimmen, welches sie vor andern auch vor den gewöhnlichen Flußbädern zum Voraus haben.

Die Hofgeismarischen Bäder werden kalt, lau und warm genommen. Die Wahl des einen oder des andern sollte jedesmal der Arzt

B 2

bestim-

bestimmen, da es gar nicht gleichgültig ist, wie man badet.

Nicht selten folgt aber der Curgast seiner eignen Idee oder der Meynung eines andern, dem etwa auf eine oder die andere Art das Bad gut bekommen ist. Daher kommt es dann auch, daß oft das Bad nicht die gehofte Wirkung leistet, die es vielleicht bey gehörig befolgter Anordnung, welche oft die Mitwirkung anderer auch innerer Mittel erheischt, erfüllt hätte.

Befonders wird in Gicht, in rheumatischen krampfhaften und andern schmerzhaften Krankheiten bald der Gebrauch der warmen, bald aber der Gebrauch der kalten Bäder zu Hofgeismar allgemein und unbedingt empfohlen, da doch jede dieser Krankheiten oft eine ganz entgegengesetzte Behandlungsart erfordert. —

Folgendes dürfte sich hierin bey dem Gebrauche dieser Bäder festsetzen lassen:

Dann dienen nur in obigen Krankheiten lauliche Bäder, wo zugleich ein trockener Körper ist; wo rigide Fasern und erhöhte Reizbarkeit
find,

sind, die bey dem Gebrauch stärkender Mittel so wie
 bey heller und kalter Luft zunimmt, wo alle Zei-
 chen von wenigen und verdickten Säften vorkom-
 men; wo die Circulation derselben langsam ge-
 het; wo die natürlichen Exkretionen sparsam und
 wenig erfolgen; wo sich offenbare Verstopfungen
 oder starke Congestionen nach dem Kopfe zei-
 gen, in welchem letztern Falle kalte Umschläge
 auf dem Kopfe während dem Bade sehr dienlich
 sind *); bey entschiedenen gallicischen atrabilaris-
 chen Constitutionen, oder wo noch zu viele
 Gichtschärfe den Körper gleichsam überladen
 hat: In allen diesen Fällen ist der Gebrauch der
 warmen Bäder angezeigt. Sie erwärmen, feuch-
 ten

*) Ich setze nämlich voraus, daß alles übrige zu-
 vor geschehen ist, durch dessen Unterlassung
 etwa ein solcher Zufall befördert werden könn-
 te; als Aderlassen bey Vollblütigkeit, Auslee-
 rungen bey Unreinigkeiten; welche Erinnerun-
 gen in eine allgemeine Anleitung zum Gebrauche
 der mineralischen Brunnen und der Bäder
 gehören, die aber diese Schrift nicht zum Zwe-
 cke hat, da sie bloß das Eigene bis jetzt Be-
 kannte vom Hofgeismarischen Brunnen in mög-
 lichster Kürze anzeigen soll.

ten den Körper an, machen dadurch die Säfte beweglicher, befördern gelind jede Ausleerung und wickeln gleichsam die Schärfe ein, stumpfen den Reitz, befänftigen die Nerven, und erfüllen, neben der Wirkung ihrer innern Bestandtheile, zugleich alles das, was die laulichen Bäder des *Pomme* leisten.

Zu dieser Absicht aber sind die Hofgeismarischen Bäder durch ihren fett- und seifenartigen Gehalt wohl vor vielen andern zweckdienlich, wozu denn der längere Aufenthalt im Bade selbst sehr nützlich ist.

Erscheinen hingegen jene Zufälle in einem Körper, in welchem deutlich Schwäche und Entkräftung zugegen sind; waren Ausschweifungen, Verlust der Säfte vorhergegangen; hatte sich der Kranke sinnlichen Reizen zu sehr überlassen; ist die Mischung der Säfte verderben, das Blut schleimig; hinterläßt jede Anstrengung eine lange Ermattung, oder wird der Körper, wie oft nach schweren Krankheiten, zu stark; entstehet eine kränkliche Vollsaftigkeit; hat der Körper zarte schlaaffe Fasern; sind ihm starke Ge-
trän-

tränke in kleinen Portionen zuträglicher; bekommen ihm kalte Speisen besser als warme, weichere; in allen diesen kränklichen Beschaffenheiten ist der Fall für kalte Bäder, welche doch auch manchmal da, wo der Gebrauch der warmen nöthig war, zuletzt mit Nutzen empfohlen werden können.

Sie scheinen dann auf gleiche Art angezeigt zu seyn, als wenn die China in Scrophulu, oder bittere stärkende Mittel in der Wasserfucht gebraucht werden müssen.

Haben aber jene Krankheiten einen entzündlichen Character angenommen; dann ist durchaus kein mineralisches Bad dieser Art zu empfehlen. —

Sehr zarte Subjecte läßt man die Bäder Anfangs ganz laulich nehmen, und steigt in der Zunahme der Kälte bis zum höchsten Grade, welcher in der Badequelle zu Hofgeismar im Sommer der zehnde Grad nach dem Wärmemesser des Reaumür ist, und von vielen recht gut ausgehalten werden kann. Indessen muß man darauf Rücksicht nehmen, daß, wenn die warmen Bäder häufig angelassen werden, sich dieser

dieser Grad der Kälte in etwas vermindert, da die Röhren, welche das warme Wasser führen, nahe bey denen liegen, durch welche das kalte Wasser geleitet wird, folglich jene diesen ihre Wärme mittheilen,

Die ersten *laulichen* Bäder können zugleich als reinigendes öfnendes Mittel dienen, wenn auch ieder Kranke noch so reinlich ist und nicht mit jener Dame im Wilhelmsbade übereinstimmt, die in den Gebrauch der Bäder keinen Werth setzte, und treulich versicherte, sie bade sich jedes Jahr einmal, und das nur der Reinlichkeit wegen,

Bemerket man offenbare Atonie der festen Theile; liegt eine Unempfindlichkeit der Nerven zum Grunde; dann ist es gut, beyde Wirkungen, die der warmen und die der kalten Bäder zu verbinden. Man fängt mit dem warmen Bade an, und macht solches durch von Zeit zu Zeit zugegossenes kaltes Wasser dem Körper empfindlicher, oder man nimmt Morgens ein warmes, Abends aber ein kaltes Bad.

Durch

Durch diese verschiedenen Reize und entgegenge setzte Wirkung auf den Körper, erfülle man vielleicht das, was zum Theil nach jenen Beobachtungen in *Richters chirurgischen Bibliothek*, abwechselnde kalte und warme Fomentationen bey Zertheilung kalter Geschwülste leisten.

Hier ist aber auch die Douche oft sehr wirksam, die in vielen Krankheiten, vorzüglich in Krankheiten einzelner Theile ein vortrefliches Mittel ist und in den Bädern zu Hofgeismar die herrlichsten Dienste geleistet hat, als bey Lähmungen, Schwäche, gichtischem und rheumatischem Schmerz, bey Abmagerung einzelner Glieder, bey Impotenz, bey unwillkührlichem Abgange des Harns und andern häufigen Verluste natürlicher und widernatürlicher Feuchtigkeiten bey beyden Geschlechtern, bey hypochondrischen Krämpfen und Verstopfung des Unterleibs, wo die Douche jedesmal auf den leidenden Theil sogar auf den bloßen Leib mit dem besten Nutzen applicirt wird. Wer aber hierzu nicht Muth genug hat, kann sie in vielen Fällen mit gleicher Wirkung auf dem Rückgrad gebrauchen, um die
Wir-

Wirkung der Douche so nah als möglich auf den Ursprung der Nerven zu leiten, die den kranken Theil versehen.

Dieses kräftige Mittel ist bisher wohl noch nicht allgemein gebraucht worden; es freute mich daher, zu sehen, mit welchem guten Erfolge es Herr *Koch* in Lauchstädt anwendet, der ihm in seiner Beschreibung des dortigen Brunnens ein eigenes Kapitel gewidmet hat.

Auch der Hofgeismarische Badesechaum hat, äußerlich angewandt, seinen Werth.

Bey einzelnen Steifigkeiten, bey Erschlaffungen einzelner Theile, als bey dem Vorfall der Mutterseide, bey der englischen Krankheit, um den Kindern die Glieder damit einzureiben, ist er von entschiedenem Vortheile.

Wer ihn als Zahnmittel anwenden mag, wird ihn bey scorbutischer Schärfe sehr gut finden. Er befestiget das Zahnfleisch, macht es wachsend, reiniget die Zähne, und giebt ihnen eine Weisse, ohne ihre Substanz anzugreifen.

In

In chronischen Augenentzündungen, in alten Geschwüren mit erschlafnen Rändern wird er mit öfterm Nutzen gebraucht.

Die zweyte Badequelle, die im Jahre 1731, im großen Badehaufe, nämlich im Carlsbade, entdeckt wurde, enthält etwas Eisen, etwas alkalisches Salz und eine alkalische Erde, wenig Mineralgeist. — Sie ist gleichfalls zum Gebrauch eingerichtet worden, und wird in einigen leichten Fällen, oder wenn man das ältere Badewasser versetzen will, angewandt.

Bey leichten Augenentzündungen, bey Schwäche des Gesichts, will man seit einiger Zeit gute Wirkung davon gesehen haben.

Die vielfachen heilsamen Wirkungen dieser Mineralquellen geben also unserm Curorte ein vorzügliches Interesse, welches durch seine vortheilhafte Lage sehr vermehrt wird, die außerordentlich schön ist und die angenehmsten Ueberraschungen gewährt.

Die Quellen entspringen in einer fruchtbaren Gegend, welche ein ziemlich offenes Thal bildet. Beträchtlich angebaute Felder, viele
Wie-

Wiesen, ein anmuthiger Berg, der Schöneberg genannt, mehrere in der Nähe liegende Dörfer, einzelne Höfe und Mühlen, geben eine reizende Mannigfaltigkeit.

Mehr noch verdienen aber die Anlagen am Brunnen bemerkt zu werden, die durch ihren Reiz diesen Curort gewifs verschönern.

Fünf Stunden liegt er von der Residenzstadt Cassel und eine halbe Stunde von der Stadt Hofgeismar. Eine sehr gute Chaussee führet die Bremer Landstrasse über den Curort. Mit der Stadt Hofgeismar wurde dieser durch eine große Castanienallee, die eine halbe Stunde lang ist, verbunden.

Den angenehmsten überraschenden Anblick genießet gewifs jeder Brunnengast, wenn er bey seiner Ankunft aus jener schönen Allee sich diesem Heiligthume Aeskulaps nähert.

Den Trink- und den ältern Badebrunnen bedeckt ein auf acht Ionischen Säulen ruhender Tempel, welcher vor kurzem erst, statt des vorigen vieleckigen Gebäudes, aufgeführt ist.

Etwas

Etwas höher als dieser Tempel stehet das Carlsbad, ein langes Gebäude, vor dem die Chauffee vorbehey gehet.

Landgraf Carl, der Stifter des Curorts, hat dazu den Grund gelegt, nach dessen Tode wurde es ausgebaut.

Im untersten Stockwerke dieses Gebäudes sind funfzehn Badezimmer; von diesen enthält ein Zimmer die Dampfbadmaschine, deren Wirkung man auf den ganzen Körper oder nur auf einzelne Theile anwenden kann, ein anderes ein grosses zinnernes Kellerbad, welches mit dem unten vorkommenden Zinnbade auf gleiche Art in antikem Geschmack eingerichtet ist; es ist über vier Fufs tief und hat eine solche Geräumigkeit, das sich vier Personen zugleich darinn baden können.

Acht steinerne Liegebäder sind in vier andern Zimmern des Carlsbades, wovon ein jedes zwey enthält.

In sieben andern Zimmern sind vierzehn hölzerne Liegewannen, in jedem wieder zwey, und

und in den zwey übrigen in jedem eine groffe Liege- und vier Kinderwannen.

Douchebäder find drey, nämlich in den drey Zimmern, in welchen die steinernen Bäder sich befinden.

Das nöthige Wasser zu diesen Douchebädern treibt eine Druckmaschine bis in den obersten Theil des Gebäudes in einen grossen Kessel, der zwey und sechzig Eymers hält.

Von da bekommt es einen Fall von acht und dreyßig Fuß Höhe. Bleyerne Röhren führen es in jene drey Zimmer, wo sie sich in jedem in einem ledernen Schlauch endigen, an dem ein Mundstück nach Verschiedenheit des Endzwecks des zu brauchenden Bades mit weitem, engem oder siebförmigen Oefnungen angeschrieben wird, damit man der Douche alle Richtung zu geben im Stande ist. —

Sieben und zwanzig Bäder können also allein in diesem Badehause zu gleicher Zeit bereitet werden.

Für

Für Arme, für Soldaten, die Freybäder haben, werden einige Bäder besonders gehalten.

Linker Seits, in dem untersten Theile des Carlsbades, ist noch die Brunnen-Apotheke, wozu neulich einige Zimmer eingerichtet worden sind, nachdem die vorige Wohnung des Brunnenmeisters abgerissen wurde, in welcher sich auch die Apotheke befand. Diese ist nur während der Curzeit da; sie wird auf Rechnung der Caffelschen Hofapotheke unterhalten, aus welcher jeden Sommer ein Provisor dahin gefandt wird, der auch für Anschaffung mehrerer fremden Mineralwasser Sorge trägt.

Die Zimmer des mittlern und obern Stockwerks des Carlsbads sind alle für Curgäste bestimmt. Es sind deren ein und funfzig und zwey große Speisefäle.

Die Zimmer so wie das Ameublement derselben sind verschieden. Der tägliche Preis eines solchen Zimmers steigt von vier bis zu sechzehn Albus. Ueber jeder Thüre ist er bemerkt. Der Fremde kann da nach Gefallen wählen. In diesen Zimmern findet man nach Verhältniß der
Preisse

Preiſe gute Meublen und vorzüglich gute Betten. Man wendet ſich des Logis wegen an den Burggrafen, der die Aufſicht über ſämmtliche Gebäude hat und auch die Bézahlung für die Bäder einnimmt.

Einer der Traiteurs, deren zwey am Curorte ſind, verſieht das Carlsbad und wohnt in einem an daſſelbe ſtoſſenden Hintergebäude, das auſſer den Wohnzimmern und andern nöthigen öconomifchen Einrichtungen noch einen groſſen Tanzſaal und eine Billardſtube enthält, welche in einen dahinter liegenden groſſen Küchengarten und in das daran ſtoſſende Feld die Ausſicht haben.

Im untern Theile dieſer Traiteurwohnung iſt das Reſervoir nebst dem Wärmekeſſel angebracht, aus welchem die Bäder des Carlsbads und zwey herrſchaftliche Bäder im Friedrichsbade verſehen werden.

Für Auswärtige, die das Badewaffer in Menge zu Hausbädern holen laſſen, iſt die Einrichtung gemacht, daſs vom Reſervoir eine Leitung
gehet,

geht, die sich mit einem Hahne über der untersten Etage auffer dem Hause endiget, worunter also die zum Vollfüllen bestimmten Fässer bequem gefahren werden können.

Der Bau, welcher auf der einen Seite das Carlsbad und die Traiteurwohnung verbindet, enthält das Kunstrad, wodurch die Wasser in alle Bäder am dortigen Curorte geleitet werden. Vermöge dieser vortreflichen Anstalt erhält der Badende das Wasser aus der Quelle so frisch und unverändert als möglich ist.

Das Wilhelmsbad, welches seinen Namen von Landgraf *Wilhelm VIII.* führet, ist das zweyte Hauptgebäude und auch noch ganz für Curgäste bestimmt. Es lieget unter dem Brunnen mit dem Friedrichsbade parallel. Jedes beyder Gebäude machet einen rechten Winkel mit hervorstehenden Pavillons.

Zwischen diesen beyden Gebäuden führet eine Allee vom Tempel, der über den Brunnen und die ältere Badequelle erbauet ist, zu einem Luftwalde.

C

Drey

Drey Badezimmer sind im untersten Theile des Wilhelmsbads. Diese enthalten sieben Bäder von Holz, von denen zwey so eingerichtet sind, daß man stehend und sitzend, nicht liegend, darinn baden kann. Sie fassen beynah noch einmal so viel Wasser als ein gewöhnliches Liegebäd.

In der vordersten Seite des Wilhelmsbades befinden sich, auffer den drey Badezimmern, unten ein großer Saal und die Wohnzimmer für den andern Traiteur. Die dazu nöthigen öconomischen Gebäude und die Gärten liegen gleich dahinter. In der zweyten und dritten Etage der beyden Seiten dieses Wilhelmsbads sind acht und sechzig gut meublirte Zimmer von zwey Albus acht Heller bis zu sechzehn Albus täglichen Preises.

Eine Gallerie auf der Seite nach dem Friedrichsbade zu gehet durch das ganze Gebäude, und öffnet sich in einer sehr langen schattigen Allee, die einen festen Boden hat und über sechs hundert Schritte lang ist. In dieser kann man zum Theil lange gehen, ehe man vom Regen daran gehindert wird.

Das

Das daran stoffende Bosquet, der Luftwald, der herrschaftliche Küchengarten, das offene Feld mit dem Wiefengrunde, zwischen welchen die Allee durchgeht, machen sie sehr angenehm.

Das dem Wilhelmsbade ganz ähnliche und gegenüber stehende Friedrichsbade, welches von *Friedrich II* erbauet wurde, hat fast die nämliche Einrichtung aber nicht die nämliche Bestimmung. Sonst war es bloß zum Aufenthalte des Herrn Landgrafen und des Hofes bestimmt; gegenwärtig aber werden, wenn der Hof abwesend ist, die Zimmer der Cavaliere und der Hofdamen zuweilen an Fremde überlassen.

Badezimmer sind in diesem Hause nur zwey. In dem einen ist ein großes zinnernes Kellerbade, im andern ein Liegebade von Marmor. Beyde können nur auf besondere Erlaubniß Curgästen überlassen werden.

Vier und sechzig Zimmer sind im Friedrichsbade. Neun davon sind für Fürstliche Personen. Die übrigen haben mit den Zimmern in den

andern zwey Gebäuden gleichen Preifs, wenn sie an Fremde überlassen werden,

Die Gallerie in diesem Gebäude ist lediglich für die Fürstliche Herrschaft, der sie zum Speisefesale dient.

Verschiedene einzelne Gebäude befinden sich noch am Curorte, als ein gut eingerichtetes Comödienhaus, die Wohnung des Brunnenmeisters hinter dem Carlsbade, der alte und der neue Marstall, und verschiedene kleinere Gebäude, die meist zu Chaisenremisen und herrschaftlichen Ställen eingerichtet sind, und welche größtentheils zu beyden Seiten der Allee liegen, die von der Stadt Hofgeismar aus auf den Brunnen führt.

In dieser Allee im alten Marstall ist die Wacht, wozu von der zunächst liegenden Garnison, meist aus der Stadt Hofgeismar, ein Commando abgegeben wird. Auch sind darinn die Wohnungen des Burggrafen und des Brunnenarztes nebst vierzehn andern Zimmern, die für Cavaliere und herrschaftliche Bediente gebrauche

braucht und nur, wenn alle übrigen Zimmer besetzt sind, an Fremde überlassen werden.

Für Iuden ist ein besonderes Haus eingerichtet, das sechzehn Zimmer hat und sehr bequem lieget. Diesem gegenüber steht das Posthaus. Alle reitende und fahrende Posten auf dieser Strasse haben da ihre Station, und jeder Fremde kann daher auch zu jeder Zeit Extrapost auf dem Brunnen bekommen.

Das schönste Gebäude ist das Lustschloß *Mont-Cheri* vom jezt regierenden Herrn Landgrafen erbaut. Es steht in einiger Entfernung von der Brunnenquelle und den dabey befindlichen Gebäuden, linker Seits der *Chaussée* und rechter Seits des *Bosquets*, wo es in einem am *Lempefluß* liegenden Wiesenrunde, auf einer durch Kunst erschaffenen aber nach der Natur sehr getreu copirten Anhöhe, aufgeführt worden ist.

Sein antiques Frontispice mit vier Ionischen Säulen, die isolirte Lage desselben und seine sehr edle Einfalt verschaffen ihm ein vortrefliches Ansehen, und machen auf das Ganze der dor-

dortigen Gegend einen unbefchreiblich guten Eindruck.

Es ist zur alleinigen Wohnung des regierenden Herrn Landgrafen bestimmt, nicht groß, doch geschmackvoll und dem Ganzen angemessen. Auch befindet sich darinn ein schönes Kellnerbad von Marmor, zum alleinigen Gebrauche des Fürsten.

Alle diese Gebäude *) sind durch weitläufige Anlagen im englischen Geschmacke verbunden.

Allein,

*) Eine genauere Nachricht von denselben ist in der zuletzt erschienenen Abhandlung über den Ort Hofgeismar nachzusehen. Sie ist vom jetzigen Herrn Professor *Schröder* zu Rinteln, damaligen Brunnenarzte zu Hofgeismar, und befindet sich im dritten Hefte des ersten Bandes der *topographisch-statistischen Nachrichten von Niederhessen*, welche Herr *Martin*, jetziger Metropolitan zu Homberg herausgibt (Göttingen 1789.) Diese Schrift ist indessen nicht nach Verdienst bekannt geworden, und während den wenigen Jahren sind mehrere Veränderungen am dortigen Brunnen geschehen.

Das so eben erschienene kleine Werk, über die Bäder zu Hofgeismar, welches den Titel führt

Alleen, Bosquet, groſſe Roſenplätze, Luſtwald, Wiefen und Anhöhen wechſeln mannigfaltig ab, und werden vom Lempefluſſ öfters durchſchnitten, über den mehrere hölzerne und eine ſteinerne Brücke führen, die nach der neuſten Art angelegt ſind.

Dieſer Fluſſ bildet bald die angenehmſten ſäuſchenden Waſſerfälle, bald einen ſanftieſelnden

führt: *Description des bains de Geismar en Hefſe par un ami de l'humanité, nouvelle edition à Berlin 1792*, und zuerſt 1787 gedruckt wurde, hat auſſer dem neuen Titelblatte keinen Zuſatz erhalten. Es enthält ſehr vieles richtig und gut gefagte über dieſen Curort; daſ aber eine Reihe von ſechs Jahren einen groſſen Unterſchied gemacht habe, davon wird ſich Jedermann durch die hier gegebene Nachrichten überzeugen. Den in jener Schrift angegebenen nützlichen Gebrauch dieſes Brunnens möchte ich nicht ſo allgemein billigen. Der ehemals angenommene Schwefelgehalt in der Trinkquelle beſtätiget ſich nicht. Doch kann dieſer Beſtandtheil den Bädern durch Kunſt leicht mitgetheilt werden, und überhaupt kann die Verſchiedenheit der drey Quellen, noch den Vortheil verſchaffen, daſ man jedes Bad

den Bach, bald scheint er sich in ein stillstehendes Wasser zu verlieren, bis ihn der tiefere Wiesengrund aufnimmt.

Jeder Curgast findet also Gelegenheit genug, die schönsten Promenaden zu benutzen, sie nach Gefallen zu wählen, je nachdem er Gesellschaft sucht, oder lieber für sich seyn will.

In

Bad für einzelne Fälle um so zweckmäßiger einzurichten vermag.

Der allgemein gerühmte Nutzen vom Gebrauche dieses Mineralwassers bey Brustkrankheiten, sogar wo Geschwüre sind, verdient wohl grosse Einschränkung.

Vom irrigen Glauben an seine Wirksamkeit in wirklich venerischen Krankheiten will ich nichts erwähnen, da wohl jeder Arzt überzeugt ist, daß alle dergleichen Wasser, so lange der eigentliche venerische Charakter nicht getilgt ist, keine Hülfe leisten. Im Gegentheil siehet *Marcard* die mineralischen Stahlbrunnen als ein Mittel an, um sich zu überzeugen, ob noch venerische Ueberbleibsel im Körper sind, welche sich bey deren Gebrauche zu erkennen geben sollen.

In der öffentlichen Gallerie im Wilhelmsbade, in welcher zugleich eine Pharaobank gehalten wird, mehrere Kaufmannsboutiquen und ein Buchladen angebracht sind, und die überhaupt zum allgemeinen Sammlungsorte dienet, wird jeden Sonntag und auch in der Woche, sobald eine Gesellschaft sich dazu verbindet, getantz. —

Musik, sehr gute Musik, hat man die ganze Curzeit über.

Den Tisch am Brunnen haben zwey Traiteure gepachtet. Einer davon wohnt im Carlsbade, einer im Wilhelmsbade.

Man kann bey einem von diesen beyden nach Gefallen essen; denn man ist nicht genöthiget, in dem Hause zu speisen, in welchem man logiret.

Indessen wird darauf gesehen, daß der Tisch jederzeit gut ist. Die Herrschaft läßt in dieser Absicht während der Curzeit Wildpret und Fische liefern, soviel erfordert wird.

Die

Die Bäder besorgt der Brunnenmeister nach Verlangen des Curgastes, oder auf Anordnen des Brunnenarztes. Bey jedem Bade erhält man gewöhnlich ein grosses leinenes Badetuch, das im Bade selbst liegt, und ein anderes Tuch zum Abtrocknen nebst einem Caminfeuer. — Viele aber bedienen sich der grossen Badetücher nicht, da die Bäder sehr rein gehalten werden, und jene manche Unbequemlichkeiten haben.

Bey Dampfädern oder auch bey andern Bädern wird auf Verlangen des Arztes oder des Badenden in die Badestube noch ein besonderes Bett gegeben.

Für Arme, die von der Huld des Fürsten viele Freybäder erhalten, ist durch eine Armenbüchse und eine Armenkasse gesorgt. Zu diesem Behufe wird auch das bey dem Gottesdienste gesammelte Opfergeld dazu angewandt, der während der Curzeit jeden Sonntag in der Gallerie des Wilhelmsbads gehalten wird.

Hierüber und über mehreres anderes geben die hier folgenden Brunnenordnungen ausführlichere Nachricht.

Ei-

Eine gute Stunde von Hofgeismar liegt das Luftschloß Sababurg und Beberbeck, wo eine herrschaftliche Stuterey ist; zwey und eine halbe Stunde das Luftschloß Wilhelmsthal; vier Stunden davon die neu angelegte Stadt Carlshaven an der Weser, wo eine herrschaftliche Saline und ein Blaufarbenwerk ist; und andere kleine Städte sind in der Nähe, wohin die Curgäste mehrmalen Partien machen.

Dem Hofkammerrath *Koch* ist die Hauptdirection des Brunnens übertragen.

Der jetzige Brunnenarzt zu Hofgeismar ist Doctor *Schuwicht*. Auch ist bey der mehrere Wochen daurenden Anwesenheit des Hofes der Leibarzt und Hofrath *Huber* öfters zugegen, der vermöge seines leutfeligen Characters jeden Brunnengast mit seinem durch Erfahrung bewährten Rathe gern unterstützt. *)

Die

*) Ich fühle mich verpflichtet, diesem meinem Freunde hier öffentlichen Dank für die Freundschaft zu bringen, die er auch gegen mich im vorigen Sommer zeigte, da er sich in Rück-

sicht

Die Anzahl der Fremden in einer Curzeit waren in den leztern Jahren nach der gedruckten Brunnenliste gegen Fünfhundert; welches denn freylich bey der zunehmenden Menge von Gesundbrunnen, bey dem steigenden und fallenden Rufe so vieler andern Bäder sehr wechselt.

Anfangs des Iunius gehet die Curzeit an und dauret bis in den September. Iulius und August sind auch hier die Monate, wo es am lebhaftesten ist.

Glücklich wer jeden Sommer einige Zeit an einem solchen Brunnen zubringen kann! Der Fröhliche

sicht der Beforgung meiner Patienten zu Cas-
 sel die Zeit über so thätig erwies, während
 welcher ich die Brunnenarzt Stelle zu Hof-
 geismar bekleidete, von der ich nunmehr auf
 mein unterthänigstes Nachsuchen entlassen bin,
 und mich also durch die Gnade unsers Fürsten
 wieder in die Verfassung gesetzt sehe, weder
 die Nachsicht der sich mir anvertrauten Kran-
 ken, noch die Güte eines ohnehin mit Ge-
 schäften überhäuften Freundes missbrauchen
 zu müssen.

liche findet Nahrung für seine Munterkeit, der Traurige Theilnahme für seinen Kummer, der Sieche Heilkraft für seine Leiden und die schwärzeste Melancholie aufheiternde Beruhigung.

REGLEMENT

*den Gesundbrunnen bey Hofgeismar
betreffend.*

I.

*Wie man sich gegen andere und sonst bey
dem Brunnen zu verhalten hat.*

1) Mit Gewehr ist Niemand erlaubt an den Brunnen oder in Gesellschaft allda zu gehen, oder wer dem entgegen ist, hat es sich selbst bezumeessen, wenn ihm solches abgenommen wird.

2) Die Fremde geben ihren Character und Namen bey dem Burggrafen an, und erhalten
von

von demselben die Anweisung des Logis und sonstige Beförderung.

3) Darf man in den Alleen so wenig reiten, als in solchen oder auf öffentlichen Plätzen Taback rauchen, wollte aber jemand Taback rauchen, so muß solcher selbiges außer den Gesellschaften und an besondern Orten thun. Wer gegen ersteres handelt, wird darüber angehalten, und wer gegen letzteres handelt verfällt in zwey gute Groschen Strafe zur Armenbüchse, und wer sich solcherwegen widersetzt, in das Duplum von fünf Albus vier Heller.

4) Während der Brunnzeit, und zwar bis nach neun Uhr, darf sich Niemand mit Wecken oder Brod bey dem Brunnen, der Gallerie und den Alleen einfinden, oder ihm wird solches abgenommen.

5) Des Mittags wird präcise ein Uhr auf dreymaliges Läuten Spisefafel gehalten.

6) Hat bey der Tafel unter den Brunnengästen keine Distinction statt, und setzt man sich wie man kommt, und, wenn einer einen Platz gezeichnet

zeichnet, darf kein anderer solchen einnehmen. Angekommene Fremde haben sich bey dem Traiteur erst zu melden, damit die ordentliche Brunnengäste dadurch nicht zurückgesetzt werden, wie dann auch der Traiteur diesen den Platz dazu anzuweisen hat, überhaupt werden die Einländer den Ausländern mit Höflichkeit zuvor kommen. Wenn aber auſſer den Curgäſten ganze Geſellſchaften beſonders ſpeiſen wollen, ſo haben ſie ſolches einen Tag vorher bey den Traiteurs zu beſtellen, damit ſie ordentlich bewirthet werden können.

7) Iſt zwar täglich bey der Tafel Muſik, es werden aber nur Miſtwoche und Sonntags die Muſikanten dagegen von den Brunnengäſten nach Belieben regalirt, weſhalb das Notenbuch umhergehen wird.

8) Die Muſikanten, ſo bey dem Brunnen die Aufwartung machen, müſſen ſich ehe ſie ſpielen, bey einem zeitigen Burggrafen melden.

9) Miſtwoche und Sonntags hat der Brunnenmeiſter an denen Tafeln für die armen Brunnen-

nengäfte eine Beysteuer zu fammlen, und wird ein jeder ohnehin den armen Kranken nach Vermögen beyzusteuern geneigt seyn.

10) Wird wöchentlich aus solcher Armenbüchse den armen Preshaften zweymal, nämlich Dienstags und Sonnabends eine Beysteuer mitgetheilt, und solche nach eines jeden Umständen bestimmt, auf Quittung ausgezahlt und berechnet; alle arme Kranke aber, welchen der Brunnenmedicus die Cur nicht gerathen findet, werden sogleich abgewiesen, und bey dem Brunnen nicht gelitten; so wie

11) alles Betteln bey dem Brunnen durchaus nicht gestattet, und dergleichen Bettelleute innhalts der Armenordnung sogleich zurückgewiesen werden.

12) Den Domestiquen wird das Mittagessen zwischen ein und zwey Uhr Nachmittags gereicht.

13) Das Tanzen geschieht gewöhnlich in den Gallerien, und wird ein Jeder sich von selbst zu bescheiden wissen, wie weit er ohne Ver-

Verdruss zu haben sich deshalb einlassen könne. Auf den öffentlichen Sälen wird das Tanzen nur bis um die ordentliche Abendessenszeit gestattet.

14) Die Pharaos - sowohl große als kleine Banque wird in der Gallerie gehalten, außer derselben aber sind alle Hazardspiele innhalts derer desfalls ergangenen Verordnungen gänzlich verboten.

15) In den Alleen ist das Spazieren, Kaffee- Weintrinken etc. auch Spielen erlaubt, doch so, daß dabey gar keine Unordnungen vorgehen dürfen.

16) Wird zwischen sieben und acht Uhr, nach vorherigem dreymaligen Läuten, zu Abend gespeist.

17) Um zehn Uhr muß in den Alleen und Brunnen alles still und ruhig seyn, wer alsdann noch aufseyn oder tanzen will, hat sich an einen abgelegenen Ort, wo die Brunnengäste nicht gestört werden, zu begeben.

D

18)

18) Sonntäglich zwischen 10 und 11 Uhr wird Gottesdienst in der Gallerie gehalten, und das gesammelte Opfergeld den armen Curgästen zum besten ausgetheilt.

19) Wer verlorne und gefundene Sachen nicht sogleich bey dem Burggrafen anzeigt, hat, dafs er innhalts derer emanirten Landesgesetze aufs härteste bestraft werde, zu gewarten. Derjenige, welcher etwas verlohren hat, thut davon dem Burggrafen alsbaldige Anzeige.

20) Wird das Brunnenwasser von dem Brunnenmeister nach Verlangen gereicht, und darf Niemand mit unsaubern Händen, Gläsern oder andern Gefäffen zum Selbstschöpfen zu dem Brunnen einfahren.

21) Die Krämer und Handelsleute haben ihre Boutiquen sauber und rein zu halten, und vor den Caminen nicht zu kochen oder Coffee zu brennen, und haben dieselben wegen der Boutiquen bey dem Burggrafen sich zeitig zu melden.

22) Wer baden will, hat solches in Zeiten dem Brunnenmeister anzuzeigen, und derjenige, welcher curmäffig des Badens sich bedienen will, sich zuvor bey dem Brunnenmedico zu melden, der dann das nöthige darunter besorgen, auch die Zeit und was sonst am nütz- und zutrüglichen ist, bestimmen, und einem jeden hierunter nach Standesgebühr gern und willig aufwarten wird. Diejenige aber, welche nicht bey dem Brunnen logiren, so wie auch Domestiquen, haben vorher bey dem Burggrafen das Bad gegen ein Zeichen zu bezahlen und dem Brunnenmeister solch Zeichen darüber einzuliefern, wie denn auch überhaupt der Brunnenmeister ohne Vorwissen des Brunnenmedici keinen in das Bad nehmen darf.

23) Ein jeder bey dem Brunnen Logirender hat vor seiner Abreise die im Gebrauch gehabte Meubles an den Burggrafen abzuliefern, und wegen gehabter Logis und Bäder Richtigkeit zu machen. Die Logistaxen sind deshalb vor allen Logementen öffentlich angefehlagten, und für ein Bad in den Badekammern, wozu ein jeder

von dem vom Brunnenmeister zurechtgemachten Bade zwey reine Badetücher und ein Caminfeuer erhält und eine Stunde lang badet, wird fünf Alb. 4 Hlr., für ein Douchebad aber und für ein Fußbad 2 Alb. 8 Hlr. bezahlt. Die Schlüssel zu den Abritten werden von dem Brunnenmeister erhalten und demselben wieder zugestellt.

24) Das Verfüllen oder Verfahren des Brunnenwassers wird ohne erhaltene Erlaubniß von dem Hofkammerrath *Koch* oder in dessen Abwesenheit ohne vorherige Anzeige bey dem Brunnenmeister nicht gestattet, und wird dieser darunter das weitere besorgen.

25) Taschenspieler und derley Arten Letzte werden ohne Bewilligung gedachten Hofkammerraths *Koch* nicht zugelassen, wie dann auch kein gefährlicher Kranker oder mit äußerlichen Schaden behafteter bey die Brunnenquelle gelassen, auch nicht gestattet wird, das allda verkauft und gespielt werde.

26) Dörfen die in den Alleen heckende Vögel nicht ausgehoben oder beschädiget, auch darf

darf in den Brunnenrevieren kein Gewehr losgeschossen werden.

27) Ueberhaupt hat bey dem Brunnen ein jeder nach der bekannten Verordnung wegen des Burgfriedens sich zu achten.

28) Da von vielen Curgästen Beschwerden geführt worden, dafs sie sowohl an den Brunnenafeln als des Nachts im Schlaf durch die herumlaufende Hunde belästigt oder beunruhigt werden, so wird ein jeder, der einen Hund mitbringt, sich selbst bescheiden, solchen in seinem Zimmer zu behalten und nicht herumlaufen zu lassen.

29) Sollte jemand über ein oder anders gegründete Beschwerden zu führen haben, so hat er sich desfalls an den Hofkammerrath und Hofintendanten *Koch*, dem die besondere Direction des Hofgeismarischen Gesundbrunnens höchsten Orts gnädigst übertragen worden, zu wenden, und alle mögliche Gerechtigkeit zu gewärtigen.

II.

II.

Brunnentraiteurs-Taxen, vorerst noch, bis zu weiterer Verordnung, und bis alles noch wohlfeiler gegeben werden kann.

Für eine Portion guten Caffee, so in 2 Loth besteht mit Milch und Zucker à 1 Schop. 4 Alb.

Für eine Portion Thee mit weis Candiszucker 2 alb. 8 hlr.

Für eine Tasse Chocolate mit Milch oder Wasser 2 alb.

mit Wein aber 4 alb.

für ein Gläsgen Liqueur 2 alb.

Für eine Mittagsmahlzeit an der ersten Tafel, so aus Suppe mit Kalbfleisch, oder alten Hühnern, einem Stück Rindfleisch, Gemüse mit Carbonade, Beyessen und Fischen, statt des Beyessens einer Pastete und Braten mit Zwetschen oder Kirschen, sodann Torte oder Gebacknem, vorstehendes zu 2 Gängen, zum Desert, als dem dritten Gang, Butter, überzuckertem Kümmel, Anis, Fenchel, Biscuit, gebrannten Mandeln und dergleichen besteht 16 alb.

und wer auf seinem eignen Zimmer speisen und solche Essen haben will 18 alb.

und

und wer seinen eignen Wein trinkt	2 alb. mehr.
Bey der zweyten Tafel, so servirt wird mit Suppe, Gemüs, Fleisch, Beyessen, Braten und auch Gebackenem, Butter und überzu- ckerten Kümmel etc.	10 alb. 8 hlr.
Die Domestiquen, welche Suppe, Gemüs, Fleisch und Braten bekommen inclusive ein halb Maas Bier	4 alb.
Für eine Abendmahlzeit, bestehend aus Suppe, Ericassée oder Ragout, Braten mit Zwetschen, auch einem Gemüs, Butter und überzucker- tem Kümmel, bey der ersten Tafel	7 alb.
bey der zweyten	5 alb.
für eine Pfeife mit Varinas	6 hlr.
— — — Canaster	1 alb.
für eine Bouteille Cbampagnewein	1 rlr. 10 alb.
	8 Hlr.
Bourgognewein	21 alb. 4 Hlr.
Mallaga	16 alb.
Muscatenwein	12 alb.
Rheinwein guten alten 1748er	1 rthlr.
dito darauf folgenden	16 alb.
ferner	10 alb. 8 hlr.
noch weiter	8 alb.
	fer-

ferner	7 alb.
Moselerwein	12 alb.
Ponrac	8 alb.
weisser Franzwein die beste Sorte	7 alb.
schlechtern	5 alb. 4 hlr.
den schlechtesten	4 alb.
L'hombre Karten, zwey Spiele so gestempelt mit Spieltisch und Marquen	16 alb.
Piquetkarten item	16 alb.
neue Tarokkarten, wenn zum erstenmal damit gespielt wird	16 alb.
zum zweytenmal	8 alb.
eine Partie Billard	8 hlr.
und bey Licht	1 alb. 4 hlr.

Uebrigens thut ein Albus $\frac{3}{4}$ gute Groschen,
und 32 Alb. machen einen Rthlr. oder 24 ggr.
und bleibt den Traiteurs unbenommen, ob
sie unter obige Taxe gehen wollen oder kön-
nen, ein mehreres aber zu nehmen, es sey un-
ter was Vorwand es wolle, ist ihnen bey ernst-
licher Strafe verboten.

Me 1203

X2535806

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B e s c h r e i b u n g
der
gegenwärtigen Verfassung
des

Curorts Hofgeismar.

Vom
Hofmedicus und Hofrath Waitz
zu
Cassel.

1904: 5. Kl. 1091

Marburg
in der Neuen Akademischen Buchhandlung, 1792.

2020

